

Die Klingende Brücke - AK Projekte

Lied des Monats

Mexefin * Juni 2018 * Mexefin



Editorial

Walisisches Lied Y Bore Glas

Essay: Wales und das Walisische

Aussprachetabelle Walisisch

Liederbegleitbogen

Prosaübersetzung des Liedes Y Bore Glas

Impressum

Lied des Monats Juni 2018 - Heft Nr. 34

Herausgeber:

Arbeitskreis Projekte in der Klingenden Brücke, AKProKB@t-online.de Ernst Bockhoff, Gudrun Demski, Sigrid Stadler

Redaktion:

Gudrun Demski (GD) – Vor der Gemeinde 14, 51580 Reichshof; Gudrun Raab-Demski@t-online.de – Redaktionsleitung, Versand, Bestellungen, Zuschriften; Layout

Graphische Gestaltung des Heftes Nr. 34: Eigene Fotos von Dr. Almut Mey, Berlin

Satz des Liedblattes und computertechnischer Berater: Franz Fechtelhoff, Bergisch Gladbach

Preis: Ein Einzelheft des LieMos kostet € 1,--. Bei Versand kommt das aktuelle Porto für Büchersendungen dazu, derzeit € 1,20 (Inland). Für 10 Ausgaben bitte € 22,-- überweisen auf das Konto: Gudrun Demski, Commerzbank, IBAN:

DE76300800000642363200, BIC: DRESDEFF300

Der Bezug der Digitalausgabe ist kostenlos; Spenden werden nicht abgelehnt.

Alle Beiträge stellen die Meinung des jeweiligen Verfassers bzw. der jeweiligen Verfasserin dar und sind keine vereinsoffiziellen Äußerungen.

Die vorausgegangenen Hefte sind auch auf der Hausseite der Klingenden Brücke nachlesbar: http://www.klingende-bruecke.de

Liebe Freunde der Klingenden Brücke!

Noch ein paar Wochen mehr, dann liegt die Herausgabe des letzten LieMos ein volles Jahr zurück. Vorgesehen war die lange Pause nicht, nur leider unvermeidbar. Jetzt soll die Publikation wieder Fahrt aufnehmen und tut das gleich mit einer anspruchsvollen Sprache, dem Walisischen.

Zur keltischen Sprachfamilie gehörend, verwendet Walisisch zwar die allbekannten lateinischen Buchstaben, ordnet diesen verwirrenderweise jedoch teils ganz andere Laute zu, als wir es aus der eigenen und vielen anderen Sprachen Europas gewohnt sind. Wie es dazu kam und welche Spuren die Kelten auf unserem Kontinent hinterlassen haben, erklärt Almut Mey in ihrem hochinteressanten Essay. So stringent und klar, wie es alle von ihr gewohnt sind, die schon einmal das Glück hatten, einen ihrer fundierten Vorträge zu hören.

Neben dem Zugewinn an historischem Wissen bietet Almut Meys Arbeit auch noch einen fürs Auge. Die vielen Fotos machen das Heft auch zu einem Bilderbuch von Wales – man möchte auf der Stelle den Koffer packen und all diese Burgen und Schlösser persönlich besuchen.

Diese eindrucksvoll aufs Fotos gebannten geschichtsträchtigen Gemäuer und ganz besonders der rot-grüne Drache hatten es mir gleich so angetan, dass es endlich wieder einmal ein auch in der Papierausgabe farbiges LieMo gibt.

Noch einen weiteren großen Verdienst erwirbt sich Almut Mey mit ihrer Ausspracheversion des Liedes direkt auf dem Notenblatt und der Extra-Aussprachespalte auf dem Übersetzungsblatt. Endlich kann man sich an dieses schöne poetische Lied trauen, ohne vor den Buchstabenknäueln kapitulieren zu müssen. Wobei eins natürlich nicht vergessen werden darf: jede Wiedergabe von Lauten einer anderen Sprache durch Buchstaben der eigenen ist nur ein Hilfsmittel und hat seine Grenzen. Die Feinheiten der fremden Laute, die ganz subtilen Unterschiede sogar in scheinbar gleich ausgesprochenen Buchstaben kann eine Tabelle niemals in ihrer ganzen Komplexität erfassen. Aber ein Hilfsmittel ist sie allemal, und das ist besser als nichts.

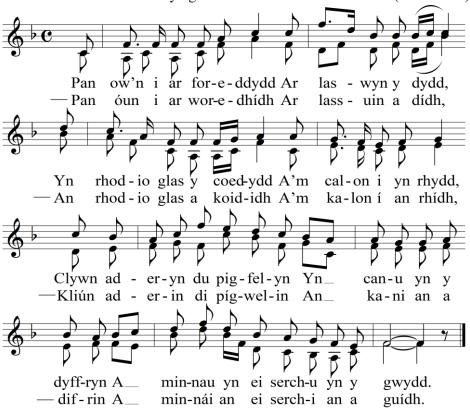
Dank ebenfalls an Karin Hlaváček für ihre poetische Prosaübersetzung des Liedtextes.

Ein Wermutstropfen: die Post hat ihr Porto für Büchersendungen schon wieder erhöht, auf \in 1,20 pro A-5-Sendung. Damit übersteigt das Porto absurderweise die Druckkosten. Auf das laufende Abo soll die Erhöhung keine Auswirkungen haben; wenn das ausgelaufen ist, kosten 10 LieMos dann 22,00 \in .

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich schönste Sommertage und zwischendurch ein bisschen Zeit zum Lesen!

Y bore glas

Trefnwyd gan W. S. GWYNN WILLIAMS (1896-1978)



O hir aros yno Tra hoffais o yn tiwnio

— O hír aros ano Tra hofais ó an tiúnio

A'm serch y roddais arno, A gwedyd i chwi'r gwir;

— Am serch a rodhais arno, A guedid í chuír guír;

Fy meddwl, fe a'i hudws, Fy nghalon i, fe a'i denws,

- Wa medhul wé ai hidus, Wa nghalon i, wé ái denus, Yn dirion ar doriad y dydd.
- An dirion ar doriad a dídh.

Bemerkung: Die Zeilen mit "—" stellen die Aussprache dar. Die Akzente bedeuten lange Vokale.

Y Bore Glas

1. Pan ow'n i ar foreddydd, Ar laswyn y dydd, Yn rhodio glas y coedydd¹ A'm calon i yn rhydd², Clywn aderyn du pigfelyn³ Yn canu

yn y dyffryn A minnau

vn ei serchu

yn y gwŷdd.

2. O hir aros yno
Tra⁴ hoffais o
yn tiwnio⁵
A'm serch
y roddais arno
A gwedyd
i chwi'r gwir;
Fy meddwl,
fe a'i hudws,
Fy nghalon i,
fe a'i denws.

Aussprache

1. Pan óun i ar woredhídh, ar lassuín a dídh, An rhodio glas a koididh Am kalon i an rhídh, Kliún aderin di pígwelin An kani

an a difrin

A minnái

an ei serchi

an a gwidh.

2. O hír
aros ano
Tra hofais ó
an tiúnio
Am serch
a rodhais arno
A guedid
I chuir guir;
Wa medhul,
wé ai hidus,
Wa nghalon I,

wé ái denus.

ar doriad a dídh.

An dirion

Der graublaue Morgen

1. Als ich war bei Tagesanbruch, beim Graublau des Tages, zu wandern in das Grün der Wälder, Mein Herz war

frei.

Ich hörte einen Vogel,

schwarz mit gelbem Schnabel,

singend
in dem Tal
und ich
liebte ihn
in dem Wald.

2. Oh, (eine) lange (Zeit)

verweilte ich dort, und ich mochte ihn

singend,

und meine Liebe gab ich ihm, und ich sage

zu euch die Wahrheit;

mein Sinn,

es ist er, der ihn bezauberte,

mein Herz, er verlockte es, zärtlich

beim Anbruch des Tages.

Yn dirion

ar doriad v dvdd.

MNM/ROK/HCH280303 Ausspracheversion: Almut Mey

¹ coed Wald; coedwydd Bäume

² yn rhydd im Sinne von "frei von allen Sorgen"

³du schwarz; pig (vgl. engl ,beak') Schnabel; melyn gelb

⁴ tra während

⁵ tiwnio: Lehnwort aus dem Englischen = tune

Die Waliser, ein sangesfreudiges Volk

Almut Mey

Warum aber singen wir nicht auf walisisch?

Die Antwort ist einfach: Weil die Schreibweise es für uns fast unmöglich macht, wie in den meisten anderen europäischen Sprachen nach einer Vorsprache einfach zu singen.

Ich habe mich daher bemüht, erstens eine Aussprachetabelle für das Walisische herzustellen und zweitens konkret zu dem Lied "*Y bore glas*" eine Umschrift analog zum Griechischen zu entwickeln, dass es "singbar" wird. "Y bore glas", "Der graublaue Morgen" ist ein schönes, poetisches Liebeslied wie viele der walisischen Lieder.

Die englische Bezeichnung "Wales" kommt von dem germanischen Wort Walh, was "Fremder" bedeutet. Interessanterweise finden wir die Silbe "wal" auch in Worten wie Walnuss (engl. walnut), was bedeutet "fremde (römische) Nuss". Dasselbe gilt für das "wall" in Cornwall und Wallonien. Selbst die altslawische Kirche borgte den Terminus aus den germanischen Sprachen, und so ist er der Ursprung des Namens Wallachei und des Volkes der Vlachen.

Die Waliser hingegen nennen ihr Land Cymru, das "Land der Volksgenossen".

Walisisch (*Cymraeg*) ist eine keltische Sprache und gehört mit dem Bretonischen und der im 18. Jh. ausgestorbenen Sprache Cornwalls zur britannischen Untergruppe der keltischen Sprachen. In Wales wird sie von etwa 750.000 Menschen gesprochen und ist damit die keltische Sprache mit den meisten muttersprachlichen Sprechern. In Wales ist sie neben dem Englischen Amtssprache und Schulsprache. Es gibt zwei Hauptdialekte, einen nördlichen und einen südlichen.

Exkurs:

Bei allen Schwierigkeiten, die wir mit keltischen Sprachen haben, vergessen wir leicht, dass Deutschland bis zum Nordrand der Mittelgebirge einst von Kelten bewohnt war. Ich habe schon in der Schule gelernt, dass Flussnamen wie *Main* (*der sich Schlängelnde*) keltisch sind. Das gleiche gilt aber auch beispielsweise für den *Rhein*, *Lech*, *Inn* und *Regen* und feminine Flussnamen wie *Donau*, *Iller und Isar*.

Deutsche Ortsnamen mit den Endungen -ach, -ich und -ig leiten sich von keltischen Bezeichnungen ab. Beispiele sind Andernach, Breisach, Kessenich, Dormagen und Remagen, vermutlich auch Bonn, Mainz und Worms.

Keltische Sprachen waren einst noch wesentlich weiter verbreitet. Im Altertum reichte diese indogermanische Sprache von Nordspanien über Gallien und Mitteleuropa bis nach Südost-Europa und sogar bis nach Anatolien. In der

Gegend der heutigen türkischen Hauptstadt Ankara lag das keltische Fürstentum der Galater. (In Istanbul gibt es die Galata-Brücke und den Galata-Turm). Wer das Neue Testament aufmerksam gelesen hat, wird sich an den Brief des Apostels Paulus an die Galater erinnern. – Die keltischen Sprachen haben sich am längsten auf den Britischen Inseln und in der Bretagne gehalten. Das Festlandkeltisch ist seit langem ausgestorben und nur noch, wie ich schon sagte, in topographischen Namen erkennbar.

Im Gegensatz zum Bretonischen in der Bretagne ist das Walisische noch sehr vital, da es nach wie vor von vielen Kindern als Muttersprache erlernt und von allen Gesellschaftsschichten gesprochen wird. Da es hauptsächlich im Nordwesten um <u>Caernarfon</u> noch ein großes zusammenhängendes Sprachgebiet gibt, wo die Walisisch-Sprecher bis zu 70% betragen, sind die Aussichten, die Sprache zu erhalten, relativ gut.

Auf dem Bildungssektor ist in den letzten Jahren sehr viel erreicht worden. Walisisch ist an allen Grund- und Sekundarschulen Pflichtfach für alle Schüler in Wales zwischen 5 und 15 Jahren. Die Zahl der Schulen mit Walisisch als Unterrichtssprache steigt weiterhin langsam an. Eine staatliche Untersuchung bezüglich des Gebrauchs der walisischen Sprache 2013/14 zeigt, dass 11 % (310.600) der Bevölkerung über 3 Jahren fließend walisisch spricht, während weitere 23 % (673.700) die Sprache mehr oder weniger gut versteht und spricht. Diese Entwicklung hat eine lange Geschichte.

Mit dem Anschluss an England 1536 wurde Englisch als Staatssprache verfügt, und das Walisische verfiel in kürzester Zeit.

Aber im Laufe der Zeit kam eine Gegenbewegung auf. 1885 gründete *Dan Isaac Davies* die erste "Walisische Sprachgesellschaft, um eine der ältesten Sprachen in Europa zu schützen und den Gebrauch von Walisisch im Unterrichtswesen zu propagieren.

Aber erst in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts begriff man völlig, dass mit der keltischen Sprache auch die Identität des Volkes zerstört werden würde. Mit allen Mitteln, friedlichen, aber auch militanten, begann der Kampf um die Gleichstellung der Sprache, um regionale Autonomie bis hin zur Unabhängigkeit, der seinen Höhepunkt in den 80er Jahren erreichte.

1998 wurde schließlich die Nationalversammlung von Wales gebildet, die die Vollmacht über die öffentlichen Ausgaben innerhalb von Wales erhielt, und seit 1999 ist die Waliserin *Jill Evans* Mitglied des Europäischen Parlaments. Inzwischen sind noch eine weitere Frau und zwei Männer als walisische Abgeordnete im Europäischen Parlament hinzugekommen.

Im November 2008 wurde erstmalig Walisisch bei einer Konferenz des Europäischen Ministerrates als offizielle Sprache benutzt und in die 23 offiziellen Sprachen der EU übersetzt. Der walisische Minister sagte dazu:

"In the UK we have one of the world's major languages, English, as the mother tongue of many. But there is a diversity of languages within our islands. I am proud to be speaking to you in one of the oldest of these, Welsh, the language of Wales."

Ein Exkurs in die Welt des Militärs:

Sichere Kommunikation ist in Kriegszeiten oft schwierig zu gewährleisten. Verschlüsselung kann Botschaften schützen, aber Codes können gebrochen werden. So werden manchmal wenig bekannte Sprachen kodiert, so dass, selbst wenn der Code geknackt wird, die Botschaft immer noch in einer Sprache ist, die wenige Menschen kennen.

Zum Beispiel wurden die *Code Talkers* der Navajo Indianer vom US-Militär während des 2. Weltkrieges im Pazifik eingesetzt, die den einzigen Code der modernen Militärgeschichte entwickelt hatten, der niemals geknackt wurde. Ähnlich benutzten die *Royal Welsh Fusiliers*, ein walisisches Regiment, das im Jugoslawienkrieg in Bosnien diente, Walisisch für Top Secret Botschaften, die sicher sein mussten.

Warum haben wir solche Schwierigkeiten mit der Aussprache des Walisischen? Früher habe ich allen Ernstes gedacht, die Waliser hätten sich diese komplizierte Schreibweise ausgedacht, um die Engländer, die sie erobert hatten, zu ärgern. Das ist natürlich Unsinn.

Bevor die Waliser mit lateinischen Buchstaben schrieben, benutzten sie ähnlich wie die Germanen ein Runenalphabet, das z.B. in dem druidischen Text *Barddas* erscheint (s.a. *Barzaz Breizh* aus dem 19. Jh. in der Bretagne).

Daneben gab es noch das *Ogham*-Alphabet, das auch als "keltisches Baum-Alphabet" bezeichnet wird, weil es nach einer Tradition aus dem Hochmittelalter den einzelnen Buchstaben Baumnamen zuordnet. (*Robert Ranke-Graves: Die weiße Göttin*)

Diese Alphabete waren jedoch nicht besonders weit verbreitet.

Tatsächlich benutzten die Waliser das lateinische Alphabet schon vor den Engländern. Das kommt daher, weil Wales schon vor England und Schottland von Irland aus christianisiert wurde, wo die Mönche bereits lateinisch schrieben. Der walisische Nationalheilige *Saint David* unternahm im 6. Jh. eine Pilgereise nach Rom und diente nach seiner Rückkehr als Bischof, was zu weiterer Verbreitung des Lateinischen dient.

So datieren die frühesten Beispiele des geschriebenen Walisisch bereits aus dem 6. Jh., wobei sich die Orthographie vom modernen Walisisch natürlich unterscheidet. Nicht nur die Sprache hat sich weiterentwickelt, sondern damit auch die Zuordnung einzelner Laute zu den entsprechenden Buchstaben. Daher unsere Schwierigkeiten.

Tatsächlich ist das Walisische, wenn man einmal den Schlüssel hat, viel leichter auszusprechen als das Englische, weil es keine Ausnahmen gibt. Was allerdings die Findung eines Wortes im Wörterbuch schwierig macht, ist das Problem der Anlautmutationen. Das heißt, wenn ein Wort mit einem Konsonanten beginnt, wird der erste Buchstabe beim Subjekt, Objekt oder Adverb verändert.



Was wissen wir überhaupt über Wales?

Das kleine keltische Land, walisisch *Cymru*, im Westen Großbritanniens ist weit weniger bekannt als seine Nachbarländer Irland und Schottland und wird oft zu Unrecht als ein Teil Englands betrachtet. Dabei ist es ein echter Geheimtipp. Es sieht vielfach sehr anders aus als in England, hat mit 641 Burgen weit mehr als in jedem anderen europäischen Land und zudem überall zweisprachige Straßenschilder. Wo immer möglich ist die Flagge mit dem roten Drachen gehisst.

Die älteste überlieferte Verwendung des roten Drachens als Symbol von Wales geht auf das Jahr 820 zurück. 1807 kam der Drache in die Nationalflagge von Wales, 1959 in seiner heutigen Form. Das grün-weiße Feld verweist auf das walisisch-stämmige Königsgeschlecht der *Tudor*, das von 1485 bis 1603 in England herrschte.

Viele Legenden ranken sich um den walisischen Drachen. Die bekannteste ist die Prophezeiung von *Myrddin* (oder *Merlin*, ursprünglich wohl *Ambrosius Aurelianus*), der einen langen Kampf zwischen einem roten und einem weißen Drachen voraussagte. Laut der Prophezeiung würde der weiße Drache zuerst dominieren, aber der rote Drache am Ende doch gewinnen.

Viele sehen darin eine Parallele mit dem Kampf der Waliser gegen die Engländer. In der in der "Historia Britonum" (aus dem Jahr 820) erzählten Version symbolisiert der rote Drache die keltischen Briten und der weiße die Angelsachsen.



Schauen wir uns dieses unbekannte Land und seine Geschichte an.

Wales ist von Norden nach Süden etwa 270 km lang und in Ost-West Richtung etwa 100 km und mehr breit.

Mit knapp 3 Mio Einwohnern (140 E/qkm) ist es dünner besiedelt als England (377 E/qkm). 73 % des Landes werden landwirtschaftlich genutzt, in erster Linie für die Schafzucht.

Wales ist reich an Bodenschätzen wie Kohle, Eisen, Kupfer, Kalk, Schiefer, Blei, Zinn, Zink und Silber. Die küstennahen Vorkommen an Kohle, Eisen und Kalk haben die Region im 18. und 19. Jh. zu einem der wichtigsten Lieferanten der Industriellen Revolution werden lassen.

Forscher gehen davon aus, dass die Kelten etwa ab dem Jahr 800 v.Chr. von Mitteleuropa auf die Britischen Inseln einwanderten und ihre Sprache mitbrachten.

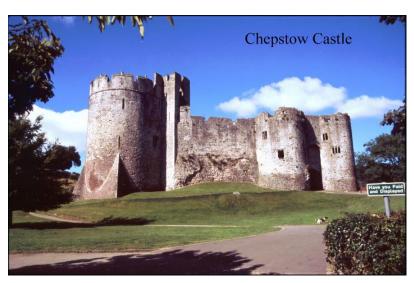
Schriftliche Zeugnisse gibt es seit der Ankunft der Römer an der walisischen Grenze im Jahre 48 n.Chr. Zu der Zeit sprach die einheimische Bevölkerung eine keltische Sprache, Britonisch, das sich später zum Walisischen entwickeln würde.

Nachdem die Römer nach fast 400jähriger Herrschaft um 410 n.Chr. aus Britannien abgezogen waren, wanderten Angeln, Sachsen und Jüten ein und verdrängten die Kelten an den westlichen Rand, d.h. nach Wales und Cornwall. Von dort aus wiederum wanderten ab 450 n.Chr. keltische Gruppen in die Bretagne. Auf Französisch lässt sich die Sprachverwandtschaft leichter erkennen als im Deutschen: Hier ist Großbritannien "La Grande Bretagne" und die uns bekannte Bretagne "La petite Bretagne".

Um 550 erreichten die eingewanderten Angelsachsen Wales. Es ist die Periode der "Dark Ages" in der britischen Geschichte. Hier setzt die Mythologie ein. Eine große Gestalt im Kampf der Briten gegen die Sachsen war *König Artus* oder *Arthur*. Erstmalig soll er in der walisischen Dichtung um 594 erwähnt worden sein.

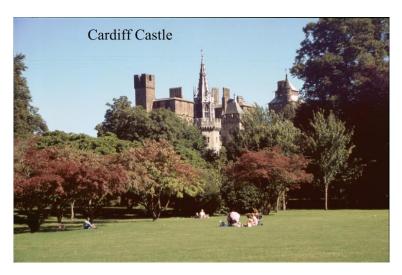
Die erste greifbare und noch existierende Grenze zwischen Wales und England wurde 784 von dem angelsächsischen *König Offa* gebaut, genannt <u>Offa's Dyke</u>. Dieser breite aufgeschüttete Damm reicht vom Bristol Kanal im Süden bis zur Irischen See im Norden. Heute ist er ein Highlight für Wanderer und Naturfreunde.

Wenn man ihn von Süden her begeht, so liegt ganz in der Nähe <u>Chepstow</u> <u>Castle</u>. Damit erreichen wir historisch die Periode der Normannen-Invasion 1066.



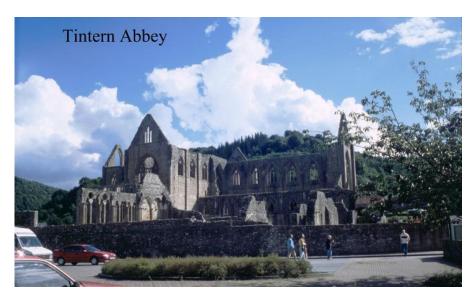
Wilhelm der Eroberer ließ nach der Eroberung Englands keine Zeit verstreichen, eine Burg am Grenzfluss Wye nach Wales bauen zu lassen, da er sogleich deren zukünftige strategische Bedeutung erkannte. Die walisischen Königreiche in dieser Region waren damals von der englischen Krone unabhängig, und eine Burg in Chepstow würde helfen, walisische Attacken über den Fluss ins englische Glouchestershire abzuwenden. Es gibt keinen Nachweis einer Siedlung hier vor der normannischen Invasion in Wales, und so wurde schon ein Jahr später mit dem Bau begonnen, dem sich im Laufe der Zeit eine kleine Marktstadt und der Hafen anschlossen. So ist Chepstow Castle eine der ersten in Großbritannien aus Stein gebauten normannischen Festungen, malerisch auf einem Felsen am Flussufer gelegen.

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts intensivierte sich die englische Eroberung, als der englische König *Heinrich I.*, der jüngste Sohn von *Wilhelm dem Eroberer*, nicht nur Burgen zur Sicherung der Eroberungen und zum Eintreiben von Tributen errichten ließ, sondern auch Siedler zur Kolonisierung nach Wales holte. Nach dem Tod von *Heinrich I.* und begünstigt durch die damit entstandene Anarchie in England konnten die Waliser jedoch in einem Aufstand gegen die normannische Herrschaft weite Gebiete zurückerobern.



<u>Cardiff</u>, die heutige Hauptstadt Wales, geht im Prinzip schon auf die Römer zurück. Vor rund 2000 Jahren hatten diese am Fluss <u>Taff</u> ein hölzernes Fort errichtet, das doppelt so groß war wie das jetzige Schloss von <u>Cardiff</u>. Um diese Anlage herum entstand nach der normannischen Eroberung 1093 die spätere Stadt, walisisch: *Caerdydd* = Fort am Taff. Das war ein unbedeutendes Fischernest, das bis ins 19.Jh. in einem wahren Dornröschenschlaf vor sich hin

döste, obwohl der Ort im 13. Jh. das Stadtrecht erlangt hatte. Nun aber wurden in den umliegenden Tälern Eisen und hochwertige Kohle entdeckt, und die Stadt <u>Cardiff</u> erlebte den rasanten Aufstieg zum bedeutendsten Kohle-Exporthafen der Welt.

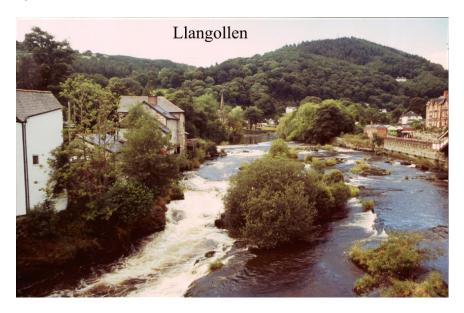


Wir kehren wieder nach Südost-Wales in die Nähe der englischen Grenze zurück. Als erste von den Normannen gegründete Zisterzienser-Abtei in Wales spielte <u>Tintern Abbey</u> (1131) nicht weit von der Burg <u>Chepstow</u> eine wichtige Rolle bei der Eroberung walisischer Gebiete. 1536 löste <u>Heinrich VIII</u>. anlässlich seines Bruchs mit der römischen Kirche das Kloster auf und verleibte dabei Grundbesitz, Silberschätze und bronzene Glocken der Abtei seinem Privatvermögen ein. Aber Kloster- und Kirchenruinen haben in Britannien seit jeher einen hohen Stellenwert. Und so nimmt es nicht Wunder, dass schon im 18. Jh. Künstler wie der Maler *William Turner* und der Dichter *Wordsworth* die magische Schönheit der Ruine erkannten, die eine der Haupttouristen-Attraktionen des heutigen Wales ist.

Eine kulturelle Hauptattraktion des Landes, das *Eisteddfod*, geht auch bis ins 12. Jh. zurück.

1176 hielt *Lord Rhys*, der Herrscher des seinerzeit mächtigsten walisischen Fürstentums von <u>Deheubarth</u>, eine große Versammlung von Dichtern und Musikern aus allen Teilen Wales im <u>Cardigan Castle</u> ab. Das war das erste sogenannte *Eisteddfod*, ein walisisches Musik- und Literaturfestival, das

heutzutage immer noch überall in Wales gefeiert wird, zum Beispiel in Llangollen.

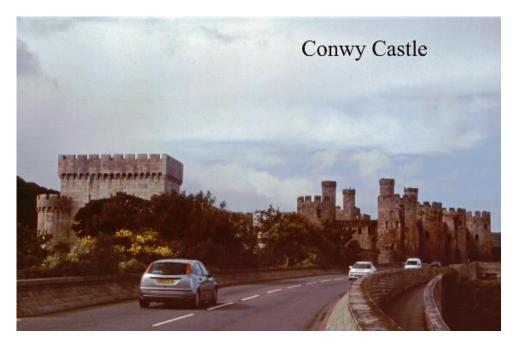


<u>Llangollen</u> am wilden Fluss <u>Dee</u> ist bereits seit dem 18. Jh. ein Touristenort. Jedes Jahr im Sommer strömen tausende hierher, denn dann findet in der 2. Juliwoche das internationale *Eisteddfod* statt, ein Festival der Barden, der Musik und des Tanzes, das zu den absoluten Höhepunkten im walisischen Festivalkalender zählt.

Nach dem Tod von *Lord Rhys* war Wales wieder in mehrere Fürstentümer zerfallen, und die aus England kommenden Eroberer waren den untereinander zerstrittenen walisischen Fürsten militärisch überlegen, so dass sie weite Teile von Nord- und Südostwales erobern konnten. Immer wieder kam es zu Kriegen zwischen England und etlichen walisischen Provinzen. Als Hauptfeind der Waliser erwies sich schließlich *Edward I.* (1239-1307), den man auch als den Hauptburgenbauer bezeichnen könnte. Zwischen 1276 und 1295 ließ er 17 Burgen bauen bzw. reparieren.

Besonders Nord-Wales ist reich an Burgen.

Bei der Einfahrt in die kleine Stadt <u>Conwy</u> empfängt den Besucher eine gewaltige Burg vom Ende des 13. Jh. Mit acht großen runden Türmen ist sie ein gutes Beispiel der Militärarchitektur zur Unterdrückung der Waliser. Nach dem Bürgerkrieg im 17. Jh. wurde sie nicht mehr genutzt, ist aber im Inneren noch recht gut erhalten.

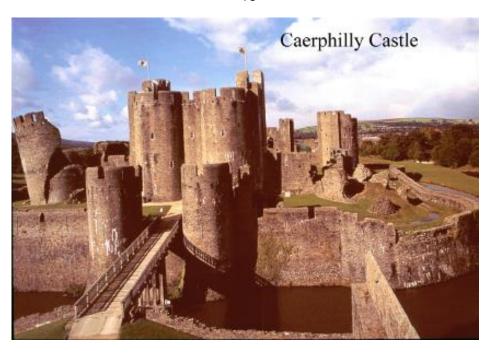


Auf dem Lancaster Square von Conwy steht dem englischen König zum Trotz

eine Statue von *Llywelyn I.* mit dem Beinamen *der Große* (1173-1240). Er war der bedeutendste Anführer der Waliser, der durch eine Kombination von geschickter Diplomatie und Feldzügen 40 Jahre über den größten Teil des Landes herrschte.

Caerphilly Castle, nicht weit von Cardiff entfernt, ist eine riesige, von Wasser umgebene mittelalterliche Burganlage mit massiven Türmen und einem ausgedehnten Wassergraben, ein herausragendes Beispiel für militärische Bauweise. Im Mittelalter war diese normannische Burg, die nach Schloss Windsor die zweitgrößte Burg Großbritanniens ist, eine uneinnehmbare Festung.



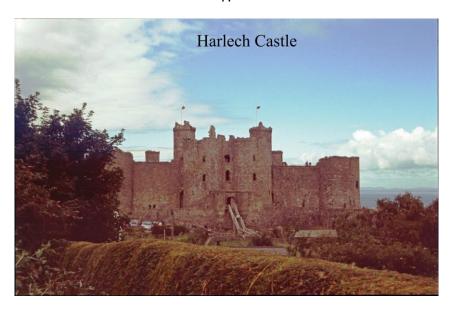


1268-1271 hatte der englische *König Edward I.* Caerphílly als Bollwerk gegen den "resistenten" walisischen Prinzen *Llywelyn den Letzten* erbauen lassen. Der schiefe Turm, der im Bürgerkrieg 1642-1648 von den Truppen *Cromwells* beschädigt wurde, hat eine größere Neigung als der Turm von Pisa. *Edward I.* war mit seinen Expansionsgelüsten der Hauptgegner der Waliser.

Aber die Waliser gaben nicht auf. In <u>Harlech</u>, an der Nordwestküste von Wales, treffen wir auf eine hoch auf einem Felsen liegende Burg, die der englische *König Edward I*. Ende des 13.Jh. als furchteinflößendes Bollwerk gegen den walisischen Widerstandsgeist hochziehen ließ.

Trotzdem eroberte der Nationalheld *Owain Glyndwr* (1359 – um 1417), die Burg ein paar Jahre später und nutzte sie fünf Jahre lang als Hauptquartier.

Owain Glyndwr begann 1400 einen Aufstand gegen die englische Herrschaft in Wales, die weite Teile des Landes umfasste. Als charismatischer Führer eroberte er 1404 die Burgen von <u>Harlech</u> und <u>Aberystwyth</u> und berief bald danach sein erstes Parlament nach <u>Machynlleth</u> ein und krönte sich selber zum "Prinzen von Wales".



Er strebte ein unabhängiges walisisches Fürstentum an, das mit einer unabhängigen Kirche, zwei Universitäten und einem Parlament ein moderner Staat werden sollte.

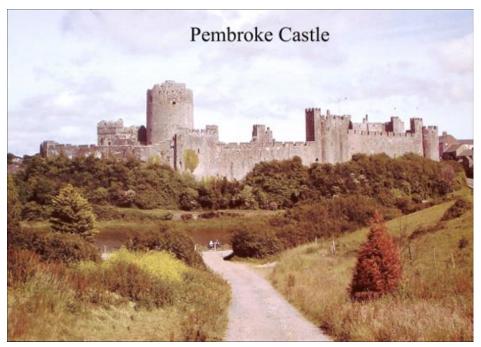
Trotz Unterstützung durch eine französische Armee scheiterte jedoch im August 1405 sein Vorstoß nach England, was als Wendepunkt des Aufstands gilt. Bis 1409 hatten die Engländer Wales zurückerobert. *Owain* wurde zwar nie gefangengenommen, aber verschwand um etwa 1415. Niemand weiß mit Sicherheit, was aus ihm wurde. Aber Berge, Höhlen und Kirchen in ganz Wales behaupten, seine letzte Ruhestätte zu sein.

Auf dem Marktplatz der Kleinstadt Corwén steht das Standbild von Owain Glyndwr, dem walisischen Nationalhelden. In dieser Gegend hatte er seine Wurzeln und wird am besten erinnert.

Als Rebellenführer war er untypisch: ein wohlhabender Lord mittleren Alters,



Abkömmling von drei walisischen Fürstengeschlechtern, in London ausgebildet und bewährt im Dienste der englischen Armeen und der Flotte. Er führte den letzten großen Aufstand der Waliser gegen die tyrannische englische Herrschaft an und hätte beinahe Wales zu einer unabhängigen Nation gemacht. Aber nur beinahe!



Inmitten des kleinen ummauerten Städtchen <u>Pembroke</u>, Fährhafen nach Irland, thront auf einem Felsvorsprung eine spektakuläre Burg aus dem 11. Jh. Sie gehört zu den am besten erhaltenen Burgen des Landes und war das mächtigste Glied in der normannischen Burgenkette in Südwales. Die Mauern des gewaltigen Bergfrieds sind fast 5 m dick. Der erste Tudor-König, *Heinrich VII*. (1457-1509) wurde hier geboren. Von ihm soll jetzt die Rede sein.

1485 landete *Heinrich Tudor* in <u>Pembrokeshire</u> und erkämpfte sich den englischen Thron als *Heinrich VII*. durch den Sieg in der Schlacht von <u>Bosworth</u>. Die Hoffnungen der Waliser, durch ihn als König mehr Rechte und Freiheiten zu erhalten, erfüllten sich jedoch nicht.

Heinrich Tudors Sohn, der spätere König Heinrich VIII., gliederte bis 1542 mit seinen "Gesetzen zur Eingliederung von Wales" das Land endgültig in England ein. Nun galt nur noch englisches Recht, und die walisische Sprache verfiel.



<u>Caernarfon</u> im Nordwesten von Wales ist eine schöne mittelalterliche Stadt mit einer gewaltigen Burganlage, die *Edward* I aus strategischen Gründen gegen das walisische Volk hier am Eingang in die <u>Menai Strait</u> errichten ließ. Die Menai Strait ist ein 25 km langer flacher Meeresarm zwischen der Insel <u>Anglesey</u> und dem Festland Wales.

Bereits 1283 begannen die Bauarbeiten für die neue Burg und für die neue Stadt. Die bisherige walisische Siedlung wurde zerstört, die Bewohner vertrieben. Die neue Burg und damit die künftige neue Stadt sollte die Hauptstadt des neuen, von englischen Fürsten regierten Wales werden und einen englischen Siedlungsschwerpunkt in der Region bilden, die bisher zum walisischen Kernland gehörte. Weitere symbolische Bedeutung erhielt die Burg durch die Geburt von *Edwards* I. Sohn *Edward*, der wahrscheinlich 1284 in der Burg und damit in Wales geboren wurde. Der König erhob seinen Sohn 1301 zum ersten englischen "Prince of Wales" und bekräftigte damit seinen Anspruch auf die eroberten walisischen Fürstentümer.

Seitdem der letzte echte walisische Prinz, *Llywelyn der Letzte*, 1282 durch die Engländer hingerichtet, d.h. geköpft wurde, hatte man den Titel auf den jeweils ältesten Sohn des regierenden britischen Herrschers, übertragen.

1969 wurde hier *Prince Charles* zum 21. "Prince of Wales" gekrönt. Nun ist <u>Caernarfon</u> im überwiegend walisisch-sprachigen Nordwesten von Wales eine Hochburg der nationalen *Plaid Cymru-Partei*, und so flammten durch die Krönung damals wieder alte Hassgefühle auf.

Der Titel "Prince of Wales" fällt wie alle anderen Titel an die Krone zurück, wenn der jeweilige Inhaber König wird. Also schau'n wir mal, ob *Prince Charles* das noch erlebt!

Aussprachetabelle Walisisch

von Almut Mey

Das walisische Alphabet enthält die folgenden Buchstaben:

a b c ch d dd e f ff g ng h i j l ll m n o p ph r rh s t th u w y

ch, dd, ff, ng, ll, ph, rh und th gelten als Einzelbuchstaben und werden auch so bei der Anordnung in Wörterbüchern behandelt.

k, q, v, x und z kommen in walisischen Wörtern nicht vor;

j erscheint nur in englischen Lehnwörtern.

Es gibt kurze und lange Vokale.

Die Betonung liegt – von wenigen Ausnahmen abgesehen – auf der vorletzten Silbe.

Alphabetische Folge der Buchstaben, die anders ausgesprochen werden als im Deutschen:

ae: etwa wie deutsches ai

 \mathbf{c} : k

dd: stimmhaftes *th* wie im englischen *this*

e: e, \ddot{a} (kurz oder lang)

f: w ff: f

ng: fast immer wie **ng** in *Ding*, nur ausnahmsweise wie in *Bingo*

i: wie i (kurz oder lang) bzw. vor Vokalen wie deutsches j

j: wie englisch j

ll: stimmloses frikatives l (Entsteht, wenn ein l und ein h gleichzeitig ausgesprochen werden

oe: etwa wie deutsches *eu*

 \mathbf{ph} : wie \mathbf{f} im Deutschen

r: stark gerolltes stimmhaftes **r** wie im Spanischen

 \mathbf{s} : stimmloses \mathbf{s}

si: vor folgendem Vokal wie sch

th: stimmloses *th* wie im englischen *thing*

u: i

w: u bzw. vor Vokalen wie englisches w

wy: entweder wie ui oder wie englisches wi in wit

- y: Zwei verschiedene Aussprachen:
- 1. In einsilbigen Wörtern und in der letzten Silbe von mehrsilbigen Wörtern wie i
- 2. Sonst wie unbetontes deutsches *e* wie in bitt*e* oder wie Mutt*er* (*Mutta*) im Ruhrgebiet ausgesprochen wird.

Cymru = Wales lautet etwa wie *Kamri*.

h hinter Konsonanten muss deutlich zu hören sein.

Eine Besonderheit des Keltischen sind die **Anlautmutationen**. Unter bestimmten Bedingungen wird der anlautende Konsonant eines Wortes durch einen anderen auf regelmäßige Art und Weise ersetzt. Das kann durch das vorausgehende Wort (Artikel, Possessivpronomen, Präpositionen) ausgelöst werden oder durch die syntaktische Position oder Funktion des Wortes im Satz selbst (Subjekt, Objekt, adverbielle Verwendung).

Y Bore Glas - Versuch einer Prosaübersetzung

von Karín Hlaváček

Als ich am frühen Morgen beim Graublau des Tages mit sorglosem Herzen unter den grünen Bäumen wandelte, hörte ich eine Amsel im Tal singen, und ich liebte ihren Gesang.

Oh, lange verweilte ich dort, hörte ihr gerne zu und schenkte ihr meine Liebe. Ich sage euch die Wahrheit: Der Vogel bezauberte meinen Sinn und verlockte mein Herz, ganz zart beim Anbruch des Tages.

Liederbegleitbogen

Titel des Liedes: Y bore glas

Kli-Brü-Signatur: (265) V/Walisisch

Liedanfang: Pan ow'n i ar foreddydd

Anfang des Kehrreims (falls): --

Sprachfamilie: Keltische Sprachen

Sprache: Walisisch Dialekt (falls): --

Land: Wales

Region: -- Ort: --

Übergeordnete Themengruppen: 1. Natur; 2. Der Tageslauf; 3. Menschliche Beziehungen

Thema des Liedes: 1. Naturschwärmerei; 2. Früher Morgen; 3. Liebesglück

Unterthema: --

Hauptmotiv(e): Tagesanbruch – Singender Vogel – Grüner Wald

Nebenmotiv(e): --

Schlüsselwörter (Deutsch + Originalsprache in der im Lied vorkommenden Beugungsform): Bei Tagesanbruch – ar foreddydd; Grün der Wälder – yn rhodio glas y coedydd; Vogel... singend – aderyn... yn canu; Meine Liebe gab ich ihm – a'm serch y roddais arno

Symbole, Metaphern: Der singende Vogel als Metapher für die Liebste

Quelle(n)/KB-Vorlage: ?

Varianten des Liedes (falls): in der Melodie: nicht bekannt

im Text: nicht bekannt

Themengleiche/-ähnliche Lieder: Bitte mitsuchen – zu den drei möglichen Themenfeldern gibt es eine Fülle passender Lieder!

Entstehungszeit/ältester schriftlicher Nachweis:

Text: ? Melodie: ?

Dichter/Texter: unbekannt

Komponist: bearbeitet von W.S. Gwynn Williams

Liedblatt einstimmig, mehrstimmig, Satz?

einstimmig – **zweistimmig** – drei- und mehrstimmig – Satz

Liedblatt mit gesonderter Instrumentalstimme – nein

Begleitakkorden/Instrumentalbegleitung – nein

Tonumfang der Melodie: 11 Töne

Tonträger vorhanden: ? Signatur: ?

Bearbeiter des Liederbegleitbogens/Datum:

Juni 2018, Gudrun Demski

Kürzest-Inhaltsangabe:

Vor Anbruch des Tages wandert der Protagonist in den Wald und hört einen Vogel singen. Er ist bezaubert, schenkt dem Vogel seine Liebe und verweilt lange im Walde.

Zum Vormerken:

Das Klingende-Brücke-Jahressingen 2019 findet vom 22.–24.2.2019 statt, wie gewohnt auf Annaberg, Bonn.

